

PLUSPUNKTE

8312

AUGUST 2020

50. JAHRGANG



Längst an der Zeit:

EIN MASTERPLAN GEGEN

RECHTSEXTREMISMUS

NACHHALTIGER KONSUM

Lokale Händler unterstützen

GRUNDRENTE

Auszahlung verzögert sich

ZUHAUSE FIT BLEIBEN

In Zeiten von Corona

INHALTE

Masterplan gegen Rechtsextremismus	4
Zukunft Klimaschutz: Was Mieter tun können	6
Nachhaltiger Konsum: Lokale Händler unterstützen	8
Rentenerhöhung ab Juli 2020	10
Grundrente: Auszahlung verzögert sich	11
„Home-Workout“: Zuhause fit bleiben	12
Urteil: Kleinreparatur	13
Das gilt es bei einem Unfall zu beachten	14
Geburtstage	15

PLUSPUNKTE wird vom *Familien-Wirtschaftsring e. V.* (Redaktion: Anika Konsek, E-Mail: redaktion@ife.nrw; Geschäftsführer: Andreas Hesener), Neubrückenstraße 60, 48143 Münster, Telefon (0251) 4 90 18 0, Telefax (0251) 4 90 18 28, herausgegeben und erscheint einmal im Quartal. Der Bezugspreis ist im Mitgliedsbeitrag enthalten. Layout & Satz: www.kampanile.de, Telefon (0251) 48 39-290. Druck: Lensing Druck GmbH & Co. KG, Ahaus, Telefon (02561) 697-30. Nachdruck nur mit Genehmigung des Herausgebers oder der Redaktion. Bildnachweise: what4ever, Antonioguillen, Brastock, Lia Aramburu, lassedesignen, ChaotiC_PhotographY, novro, Sina Ettmer, Stockfotos-MG, Daniela Stärk, ehrenberg-bilder, Stockwerk-Fotodesign, Ralf Geithe, Prostock-studio/alle Adobe Stock
Genderhinweis: In der vorliegenden Ausgabe *PLUSPUNKTE* wurde zur besseren Lesbarkeit und Optik sowie aus Platzgründen lediglich die männliche Form eines Begriffs (»Händler«, »Mieter« etc.) verwendet. Selbstverständlich bezieht sich der jeweilige Begriff auf alle Geschlechter (w/m/d).

Liebe Leserinnen und Leser,

wussten Sie eigentlich, dass aktuell auf der Welt in mindestens 20 Staaten „lupenreine“ Diktatoren an der Macht sind? Und damit meine ich noch nicht die Putins, Erdogans oder Bolsonaros dieser Erde. Bei diesen Staatshäuptern kann man eher von einer „gelenkten und eingeschränkten“ Demokratie sprechen. Hinzu kommen noch „Politik-Clowns“ und Selbstdarsteller wie der Präsident der USA. Die Liste ist vermutlich noch länger.

Ein Grund mehr, über unsere Demokratie in der Bundesrepublik Deutschland glücklich und ein bisschen stolz zu sein. Wir haben eine persönliche Freiheit, die in unserem Grundgesetz verankert ist, wir können frei unsere Meinung äußern, genießen Rundfunk-, Presse- und Reisefreiheit.

Selbst die, die gerade aktuell auf die Straße gehen, um für oder gegen etwas zu demonstrieren, dabei ihre teilweise erschreckenden Parolen brüllen, rechts- oder linksextremes Gedankengut oder krude Verschwörungstheorien von sich geben und von Lügenpresse und Merkel-Diktatur reden, genießen oft den Schutz unseres Grundgesetzes, um ihre „verschwurbelten Weisheiten“ kundzutun. Auch die sogenannten „Reichsbürger“ werden immer mehr.

Weltweit beneiden uns viele Menschen um unser freies Land. Und das zu recht. Aber diese Freiheit ist nicht selbstverständlich. Sie liegt begründet in den schrecklichen Erfahrungen Deutschlands aus der Zeit des Naziterrors. In diesem Jahr ist es erst 75 Jahre her, dass die letzten Opfer des menschenverachtenden NS-Regimes befreit wurden. Diese Erfahrungen und Erlebnisse der jüngeren Geschichte haben die Mütter und Väter beim Verfassen unseres Grundgesetzes berücksichtigt und so – wie ich finde – eine beeindruckende Arbeit geleistet.

Seien wir also alle miteinander aufmerksam. Die Jahre des Schreckens und des Grauens dürfen sich nie wieder wiederholen. Der jüngste Verfassungsschutzbericht der Bundesregierung sollte uns allen eine Warnung und Mahnung sein.

In dieser Ausgabe der *PLUSPUNKTE* berichten wir u. a. über den Masterplan gegen Rechtsradikalismus, der von der SPD-NRW-Landtagsfraktion zur Beratung eingebracht wurde.

Nicht nur müssen wir mahnen, erinnern und uns offen gegen jede Form von Rassismus aussprechen. Der wichtigste Schritt ist es, auch aktiv dafür einzutreten. Dafür bedarf es manchmal auch Mut und mir ist durchaus bewusst, dass das manchmal leichter gesagt als getan ist.

Aber genau diesen Mut braucht es, um ein deutliches Zeichen zu setzen und etwas zu verändern. Genau diesen wünsche ich Ihnen und uns.

Ihr




Andreas Hesener



MASTERPLAN GEGEN RECHTSEXTREMISMUS EIN SINNVOLLER SCHRITT

„Nie wieder!“ – Das ist die Botschaft, der wir uns hierzulande gegenüber all jenen Millionen Menschen verpflichtet haben, die während des Zweiten Weltkrieges von den Nationalsozialisten unter der Führung Adolf Hitlers brutal gefoltert und ermordet wurden. 75 Jahre nach Befreiung der letzten Überlebenden aus den deutschen Konzentrationslagern gedenken wir in diesem Jahr nicht nur der vielen Opfer des NS-Regimes, sondern auch jener, die durch jüngste rechte Gewalttaten in Deutschland oder auch anderswo ihr Leben verloren haben.

Rechter Terror ist nie verschwunden

Der Mord am Kasseler Regierungspräsidenten Walter Lübcke im Sommer 2019, der antisemitische Anschlag in Halle im Herbst desselben Jahres, bei dem zwei Menschen starben und viele weitere nur wegen eines Zufalls gerettet wurden, die rechtsextremistische Terrorzelle mit Verbindungen nach NRW, die schreckliche Gewalttat in Hanau im Februar diesen Jahres, bei der elf Menschen ums Leben kamen und viele weitere

schwer verletzt wurden und zuletzt der Tod des Afroamerikaners George Perry Floyds am 25. Mai durch Polizisten im US-Bundesstaat Minnesota, der weltweit eine große Welle des Entsetzens auslöste und viele Menschen auch hierzulande unter dem Motto: „Black Lives Matter“ (zu deut.: schwarzes Leben zählt) auf die Straßen bewegte – all diese schrecklichen Taten zeigen, dass der rechte Terror aus unserer Gesellschaft nie verschwunden ist. Hinzu kommen rechtsext-



reme Drohschreiben und Morddrohungen gegen Politiker wie Claudia Roth (Bündnis90/Die Grünen) und Martina Renner (Die Linke), gegen Journalisten oder Juristen.

Und hierbei handelt es sich nicht etwa um Einzelfälle, sondern vermutlich um ein ganzes Netzwerk aus Rechtsextremisten, wie leider auch der jüngste Fall um die Spezialeinheit KSK der Bundeswehr zeigt. In der Anonymität des Internets verbreitet sich rechtes Gedankengut nahezu ungehindert und die Vernetzung rechtsextremer Strukturen schreitet weiter voran. „Die Bedrohung ist systematisch und sie ist real“, betont Thomas Kutschaty, Vorsitzender der SPD-Fraktion im Landtag NRW.

Hinzu kommen menschenverachtende Äußerungen von Politikern aus Parteien wie der AfD, und das beschämenderweise oft ohne rechtliche Konsequenzen. Rechtes Gedankengut erfährt damit nahezu eine Legitimierung auf öffentlicher Bühne. Diese menschenverachtende Ideologie untergräbt unsere über Jahrzehnte mühevoll errichteten demokratischen Strukturen, höhlt sie

von innen aus und stellt eine große Gefahr für unsere Demokratie dar.

Masterplan gegen Rechtsextremismus

Laut Bundesamt für Verfassungsschutz ist die Anzahl rechtsextremistischer Straftaten gegenüber 2018 im Jahr 2019 auf 21.290 Delikte angestiegen (2018: 19.409). Insbesondere die Entwicklung des Anteils von Gewalttaten mit fremdenfeindlicher Motivation ist alarmierend: Während ihr Anteil 2014 rund 52 Prozent betrug, stieg er in den Jahren 2017 auf 73 Prozent und 2019 sogar auf 75 Prozent.

„Wir dürfen keine Zeit mehr verlieren und müssen endlich mit dem Stückwerk aufhören, das den Kampf gegen rechts bisher prägt“, so Kutschaty. Er spricht sich damit für einen umfassenden und fachübergreifenden Masterplan gegen Rechtsextremismus aus, den die SPD-Fraktion als Antrag in den Landtag von NRW eingebracht hat. Dieser umfasst 55 Maßnahmen aus den Bereichen der Innen- und Justizpolitik, Kinder, Bildung und Jugend sowie aus Integrations-, Wissenschafts- und anderen Querschnittsbereichen.



Die vielfältigen Lösungsansätze verfolgen das Ziel, sofortige Verbesserungen zu erzielen und nachhaltig zu wirken. Denn, so Kutschaty weiter: „Wir müssen endlich aufstehen und uns wehren, standhaft bleiben und für das eintreten, an das wir glauben: eine Demokratie, in der Vielfalt einen Platz hat.“

Haltung zeigen, gegen jede Form von Extremismus

Auch wir als Gesellschaft dürfen nicht wegschauen und müssen Haltung zeigen gegen Hass, Hetze und Ausgrenzung und damit gegen jede Form von Extremismus. Auch wenn es viel Mut von jedem Einzelnen von uns abverlangt, so ist es vor allem in der heutigen Zeit ungemein wichtig, sich deutlich zu positionieren für eine bunte Welt, in der jeder Mensch – unabhängig von seiner Herkunft, Hautfarbe, seinem Geschlecht, seinen sexuellen Neigungen, seiner Religionszugehörigkeit etc. – einen festen Platz in unserer Gesellschaft hat. Denn nur eine Gesellschaft, die zusammenhält und füreinander einsteht, ist eine starke Gesellschaft, wie uns die Corona-Krise noch immer Tag für Tag lehrt.

ZUKUNFTSTHEMA KLIMASCHUTZ: WAS MIETER TUN KÖNNEN

Noch nie zuvor seit Beginn der Wetteraufzeichnung haben wir einen so trockenen April erlebt wie in diesem Jahr. Im Zuge des voranschreitenden, menschengemachten Klimawandels werden Wetterextreme in Zukunft eher die Regel als die Ausnahme sein. Weitere, noch verheerendere Auswirkungen der globalen Erderwärmung lassen sich nur abwenden, wenn nicht nur die Politik die endlich notwendigen Maßnahmen einleitet, sondern wenn auch jeder Einzelne seinen CO₂-Fußabdruck* so klein wie möglich hält. Da ein Großteil der CO₂-Emissionen im eigenen Haushalt entsteht, etwa beim Heizen, Waschen und Kochen, hat die Verbraucher-Initiative e. V. eine Broschüre herausgebracht, die einfach umzusetzende Tipps aufzeigt, wie effektiver Klimaschutz von zuhause aus gelingen kann.

Der Wert von Lebensmitteln

Gerade zu Beginn der Corona-Krise in den Monaten März und April, als bestimmte Produkte in den Regalen unserer Supermärkte nicht mehr im Überfluss zur Verfügung standen oder gar temporär nicht lieferbar waren, schien einigen bewusst zu werden, dass auch Lebensmittel endlich sind und ihnen daher Wertschätzung gebührt. Trauriger Umstand: Pro Kopf werden in Deutsch-

land durchschnittlich 80 kg Lebensmittel im Jahr weggeworfen; die Hälfte davon wäre vermeidbar.

Eine *Einkaufsliste* zu schreiben hilft, nur das einzukaufen, was wirklich benötigt wird. Entscheidend ist auch die *Lagerung* von Lebensmitteln. Es gilt: Was aus dem Kühlregal kommt, gehört auch zuhause in den Kühlschrank. Wichtig ist es hier, die *Kältezonen* zu beachten. Fleisch und Fisch



sollte man ganz unten lagern, wo es am kältesten ist. Aufschnitt, Käse und fertige Speisen erhalten ihr Aroma am längsten, wenn sie gut verpackt im oberen Fach gelagert werden. In der Tür bleiben bspw. Eier und Milch lange frisch. Viele *Obst- und Gemüsesorten* wie z. B. Bananen und Äpfel gehören *nicht* in den Kühlschrank.

Gegenüber konventionellen sind *biologisch-erzeugte, regionale und saisonale Lebensmittel* deutlich *klimafreundlicher*, da bspw. lange Transportwege und Lagerhaltung wegfallen. Auch unterstützen Sie durch den Kauf dieser Produkte lokale Arbeitsplätze (vgl. nachfolgenden Beitrag, S. 8f.).

Müll vermeiden

Von den 450 kg Müll, die jeder Deutsche im Durchschnitt pro Jahr produziert, lässt sich eine große Menge vermeiden, wenn bspw. *Pfand- und Mehrwegprodukte* verwendet werden statt Einwegprodukte. Auch sollte darauf geachtet werden, so viele Lebensmittel wie möglich oder aber auch andere Produkte wie bspw. Kosmetika *unverpackt* zu kaufen. Der *gebrauchte Einkaufsbeutel* sollte ebenfalls ein täglicher Begleiter werden. Kaufen Sie *Recycling-Produkte* mit Siegeln wie „der blaue Engel“, da diese zu neuen Verpackungen aufbereitet werden. Auch ist die *richtige Mülltrennung* ungemein wichtig. Nicht zuletzt gilt immer das Prinzip: *reparieren* statt neu kaufen.

Kochen und Backen

Der *passende Deckel* beim Kochen spart viel Energie und die Speisen werden schneller gar. Vor dem Backen sollten *nicht genutzte Bleche* aus dem Ofen genommen werden. *Vorheizen* ist bei modernen Geräten meist *nicht notwendig* und die *Funktion Umluft* ist *energieschonender* als Ober-/Unterhitze. Klimabilanziell schneidet ein *Gasherd*

besser ab als ein E-Gerät.

Waschen, trocknen und spülen

Waschen Sie Ihre Wäsche bei 30 bis 40°C anstatt bei 60°C, ist das *Einsparpotenzial enorm*: Sie verbrauchen 40 – 50 Prozent weniger Strom. Bevorzugen Sie ein *Spar- und Ökoprogramm*; bei gleicher Waschleistung kommt es mit weniger Wasser und Strom aus.

Trocknen sollten Sie Ihre Wäsche *an der Luft*. Wenn Sie Ihre Wäsche in der Wohnung aufhängen, achten Sie auf eine ausreichend gute Belüftung bzw. Beheizung, um Schimmel vorzubeugen.

Nutzen Sie einen *Geschirrspüler*, er reinigt Ihr Geschirr weitaus energieeffizienter als das Spülen per Hand.

Leihen / teilen, gebraucht kaufen, reparieren

Viele Dinge, die wir besitzen, wie z. B. Werkzeug, nutzen wir selten bis kaum. Bevor man sich also überlegt, Dinge neu anzuschaffen, lohnt es immer – insbesondere auch aus finanzieller Sicht – sich die Frage zu stellen, ob es nicht auch ausreicht, sich den *Gegenstand zu leihen*, z. B. bei Nachbarn / Bekannten, in Baumärkten, oder im Fall von Büchern: in Stadtbibliotheken.

Ist das Leihen mal keine Option, ist das Kaufen von *gebrauchten* Gegenständen oftmals eine sehr gute Alternative. Zwar ist gebrauchte Ware nicht immer im einwandfreien Zustand, dafür aber oftmals deutlich günstiger als Neuware. Und qualitativ stehen gebrauchte Gegenstände Neuware selten nach. Sollte dann mal etwas kaputt gehen, gilt: reparieren vor (Neu-)Kauf.

* „Der CO₂-Fußabdruck (engl. Carbon Footprint), der auch als CO₂-Bilanz oder Treibhausgasbilanz bezeichnet wird, gibt an, welche Menge an Treibhausgas wirksamen Emissionen direkt und indirekt durch eine Aktivität verursacht werden. So lässt sich genau berechnen, wie hoch der CO₂-Fußabdruck von Personen (...) ist.“ (Quelle: <https://www.fokus-zukunft.com/co2---fuszligabdruck.html>)



NACHHALTIGER KONSUM LOKALE HÄNDLER UNTERSTÜTZEN

Gerade in der Corona-Krise hat sich gezeigt, wie fragil die zuvor geglaubten robusten Strukturen unserer globalisierten Welt doch sind. Vor allem die Abhängigkeit Deutschlands von vorwiegend im asiatischen Raum produzierten Produkten, allen voran medizinischer Art wie Medikamenten oder Schutzmasken, erwies sich in den letzten Wochen als fatal: Lieferketten brachen zusammen und der große Bedarf an Schutzkleidung konnte monatelang nicht gedeckt werden. Gleichmaßen ringen hierzulande auch nach Lockerung der Corona-Schutzvorkehrungen und trotz staatlicher Hilfen immer mehr Gastronomen und Einzelhändler um ihre Existenz. Unternehmensriesen wie der Online-Händler *Amazon* dagegen – bekannt für seine fragwürdigen Arbeitsrechte und Steuervermeidung – verzeichnen steigende Umsätze.

Oftmals braucht es eine Krise um zu erkennen, was in einem System falsch läuft, so wie zuletzt der Skandal um den Corona-Ausbruch in Deutschlands größtem Schlachtbetrieb Tönnies Holding im ostwestfälischen Rheda-Wiedenbrück offenlegte. Und so einfach die Verantwortlichen auch immer ausgemacht scheinen, so stehen wir als Verbraucher mit in der Verantwortung, solche menschen- und tierverachtenden Strukturen erst gar nicht zu unterstützen. Schließlich sind wir es, die letztendlich die Produkte kaufen und damit entscheiden, was auf dem Markt angeboten wird.

„Wir haben es bei jedem Einkauf selbst in der Hand, wo und wie wir unser Geld ausgeben. Überrigens unabhängig von Corona. Wer lebenswerte Orte und Umgebungen erhalten will, muss die regionalen und vor allem ökologisch erzeugten Angebote vor Ort unterstützen“, so Ole Eggers, Geschäftsführer des BUND Schleswig-Holstein. „Das ist letztlich Nachbarschaftshilfe und angewandter Umweltschutz.“

Sicherheit und Wertschätzung

Gerade in Zeiten der Corona-Pandemie ist unter den Verbrauchern die Nachfrage nach regional

erzeugten und saisonalen Produkten, wie sie von Hof-, Bioläden oder anderen lokalen Erzeugern angeboten werden, stark angestiegen. Der regionale Bezug der Produkte und die Nähe zum Hersteller vermitteln dem Verbraucher ein Gefühl von Sicherheit, das insbesondere in einer so krisenbehafteten Zeit, wie wir sie derzeit erleben, ungemein wertvoll ist. Es schafft Vertrauen zwischen Erzeuger und Verbraucher. Nicht zuletzt wird dem Begriff *Lebensmittel* wieder die notwendige Bedeutung zuteil.

#Kauflokal

Vor allem Einzelhändler und Gastronomen hat die im Zuge der Corona-Pandemie verordnete zeitweise Schließung ihrer Lokale und Läden besonders hart getroffen. Trotz Lockerung der Corona-Schutzbestimmungen droht nun vielen von ihnen die Insolvenz. US-Riesen wie z. B. der Online-Versandhändler *Amazon* hingegen gehen als großer Gewinner aus der Krise hervor. Ihre Einnahmen verzeichnen ein Rekordhoch.

Die traurige Konsequenz: Unsere einst bunten und lebhaften Stadtbilder, geprägt durch ihre vielfältigen Cafés, „Tante-Emma-Läden“, Restaurants, Biergärten und zahlreichen kleinen, sowie größeren inhabergeführten Geschäften, drohen sich allmählich zu verwandeln in verwaiste und trostlose Orte.

Da sich diese Entwicklung nicht erst seit Ausbruch der Corona-Pandemie abzeichnet, haben sich bspw. unter dem Namen *#Kauflokal – Gemeinsam für deine Stadt* bereits vor fünf Jahren Münchener Unternehmen zusammengeschlossen, um den lokalen Handel in der Stadt München zu stärken. Im Zuge der Corona-Pandemie wurde innerhalb nur weniger Tage der digitale Marktplatz *KAUFLOKAL.com* geschaffen, über den Verbraucher auch über die Stadt München hinaus den lokalen Handel ihrer Stadt unterstützen können. Über den lokalen Marktplatz <http://www.kauflokal.com> haben somit auch Sie die Möglichkeit, lokale Händler aus Ihrer Stadt online zu unterstützen.

Für eine lebenswerte Stadt

Letztendlich haben wir als Verbraucher die Wahl: Entweder wir lassen weiterhin Quantität vor Qualität walten und entscheiden uns öfters für den Online-Kauf von Produkten. Oder wir beginnen damit, unser Konsumverhalten zu reflektieren und den Dingen, die wir konsumieren sowie den Menschen, die hinter den Produkten stehen, wieder den Wert zuzuschreiben, den sie verdienen. Zumindest mit Letzterem haben wir die Möglichkeit, dazu beizutragen, dass unsere Städte das bleiben, was sie sein sollten, nämlich lebenswert.





RENTENERHÖHUNG AB JULI 2020

GEWINN UND VERLUST ZUGLEICH

Ab dem 01. Juli 2020 profitieren – zumindest auf den ersten Blick – rund 21 Millionen Rentner von einer spürbaren Anhebung der Rente: In Westdeutschland steigt die Rente um 3,45 Prozent, in den neuen Ländern um 4,20 Prozent. Damit steigt der aktuelle Rentenwert (Ost) auf 97,2 Prozent des aktuellen Rentenwerts West (bisher: 96,5 Prozent). Das Rentenniveau beträgt damit 48,21 Prozent. Gleichermäßen steigt die Anzahl der Rentenempfänger, die steuerpflichtig werden.

Dass die von der Deutschen Rentenversicherung gezahlten Renten ab dem 01. Juli steigen, geht zurück auf die gute wirtschaftliche Entwicklung und Lohnsteigerung im Jahr 2019.

„Es gilt das Grundprinzip, dass die Renten den Löhnen folgen. In guten wie in schlechten Zeiten (...). Die aktuelle Rentenanpassung sichert den Rentnerinnen und Rentnern ihre Teilhabe an der Lohnentwicklung und sorgt so für höhere Renten (...). Auch die Angleichung der Rentenwerte in Ost und West schreitet weiter voran. Auf die Rentenversicherung ist Verlass, auch in Krisenzeiten“, so Arbeitsminister Hubertus Heil.

Inwieweit sich die Corona-Pandemie auf die Rentenanpassung im Sommer 2021 auswirken wird, ist noch ungewiss. Laut Gundula Roßbach, Präsidentin der Deutschen Rentenversicherung, steht jedoch fest, dass Rentner definitiv keine Kürzung ihrer Rente zu befürchten haben, dies sei gesetzlich verankert.

Anzahl steuerpflichtiger Rentner steigt

Mit der Anhebung der Rente steigt jedoch auch die Anzahl der Empfänger, die steuerpflichtig werden. „Künftige Rentenanpassungen erhöhen das individuelle steuerpflichtige Renteneinkommen und sind in voller Höhe steuerpflichtig“,

heißt es auf der Webseite der Deutschen Rentenversicherung. Ob ein Rentner steuerpflichtig wird, hängt von verschiedenen Faktoren ab, wie z. B. von dem Jahr, in dem er das erste Mal seine Rente bezogen hat, und davon, ob er mit seinem steuerpflichtigen Einkommen den Grundfreibetrag überschreitet. Von der anfänglichen Freude über die Rentenanpassung bleibt damit am Ende möglicherweise nicht viel übrig.

Mehr Informationen über die Rentenanpassung 2020 und die Besteuerung der Rente erhalten Sie auf der Webseite der Deutschen Rentenversicherung unter den folgenden beiden Links: <https://bit.ly/39u3iEZ> und <https://bit.ly/2Dazf9b>.

Korrektur Ausgabe Q2/2020: „Nebenjob zur Rente. Verdienstgrenzen beachten“

In der letzten Ausgabe der *PLUSPUNKTE* haben wir in dem Beitrag „Nebenjob zur Rente. Verdienstgrenzen beachten“ (S. 9) davon berichtet, dass die Hinzuverdienstgrenze bei einem Rentner zwischen 65 bis 67 Jahren bei 6.300 Euro im Jahr liegt, ohne dass ihm die Rente gekürzt wird. An dieser Stelle möchten wir diese Zahl korrigieren auf 44.590 Euro; im Rahmen der Corona-Maßnahmen hat die Bundesregierung nämlich diese Grenze für das Jahr 2020 angehoben.

Den freundlichen Hinweis bekamen wir von einem Leser, bei dem wir uns an dieser Stelle noch einmal bedanken möchten.



GRUNDRENTE AUSZAHLUNG VERZÖGERT SICH

Nach jahrelanger Diskussion soll sie ab dem 01. Januar 2021 in Kraft treten: die Grundrente. Allerdings erhalten Anspruchsberechtigte diese nicht mit dem Jahreswechsel, sondern erst rückwirkend ab frühestens Mitte 2021.

Wer in seinem Leben mindestens 33 Jahre Rentenbeiträge aus Beschäftigung, Kindererziehung oder Pflgetätigkeit aufweisen kann, soll im Alter mehr haben als die Grundsicherung – das ist das Ziel der Grundrente. Laut Schätzung der Bundesregierung profitieren zum Jahreswechsel 1,3 Millionen Menschen von der Grundrente, die demnach keine feste Summe ist, die alle bekommen. Stattdessen handelt es sich hierbei um individuelle Zuschläge für Menschen mit niedrigen Renten. Um den vollen Zuschlag in Höhe von 404,86 Euro zu erhalten, sind 35 Beitragsjahre notwendig und es dürfen bestimmte Ein-

kommensgrenzen (Alleinstehende: 1.250 Euro, Paare: 1.950 Euro) nicht überschritten werden. Menschen mit höheren Renten können niedrigere Zuschläge erhalten. Kapitalerträge werden für die Grundrente angerechnet, Ersparnisse und Immobilien hingegen nicht.

Rentner müssen die Grundrente nicht beantragen. Die Rentenversicherung ermittelt automatisch, im Austausch mit dem Finanzamt, ob jemand anspruchsberechtigt auf die Grundrente ist und wie hoch der Anteil ausfällt. Da dieser Prozess mit einem sehr hohen Verwaltungsaufwand einhergeht, steht bereits jetzt fest, dass die Grundrente nicht bereits zum Jahresanfang 2021 ausgezahlt werden kann. Stattdessen soll sie rückwirkend ab frühestens Mitte des kommenden Jahres an die Berechtigten ausgezahlt werden.



„HOME-WORKOUT“: ZUHAUSE FIT BLEIBEN

Auch die Fitnessstudios blieben von den Corona-Schutzvorkehrungen hierzulande nicht verschont. Mit ihrer Schließung Mitte März hat sich bei vielen Menschen erst einmal die Motivation verabschiedet, regelmäßig Sport zu treiben. Seit einigen Wochen haben nun alle Einrichtungen wieder geöffnet, trotzdem fällt vielen der Gang ins Studio schwer. Der mögliche Frust über das Mehr an Kilos auf der Waage und die damit einhergehende Unzufriedenheit erleichtern diesen nicht gerade. „Home-Workout“, also das Sportprogramm in den eigenen vier Wänden, kann helfen, sich langsam wieder aus dem Motivationstief herauszuziehen.

Selten haben die meisten von uns so viel Zeit in den eigenen vier Wänden verbracht wie in den letzten vier Monaten: *Home-Office* und *Home-Schooling*, also das Arbeiten und Betreuen der Kinder von zuhause aus, wurden zur neuen Realität. Insbesondere Alleinerziehende oder Familien, in denen ein Elternteil nicht von zuhause aus arbeiten konnte und demnach *Home-Office* und *Home-Schooling* miteinander verbunden werden mussten, stellte diese Umstellung vor eine große Herausforderung. Schnell wurde da aus Frust einmal mehr zum Kühlschrank gegriffen. Und abends entspannte man vor Erschöpfung lieber vor dem Fernseher, möglicherweise mit einer Tüte Chips oder einer Packung Weingummis in der Hand, als bei einem Spaziergang oder einer Laufrunde im Freien.

Bewegung entspannt Geist und Körper

Dabei betont Jens Kleinert, Sportpsychologe und Professor an der Deutschen Sporthochschule in Köln:

„Man weiß aus vielen Studien, dass Sport und Bewegung einen positiven Einfluss auf Stimmung und körperliches Wohlbefinden haben. Gerade in unsicheren Zeiten wie jetzt, in denen viele Menschen unter Stimmungsschwankungen leiden, spielt die Bewegung eine wichtige Rolle.“

Und Bewegung meint in diesem Zusammenhang nicht nur den Sport im Freien, der anfänglich für viele Menschen, genauso wie der Gang ins Fitnessstudio, eine große Überwindung darstellt. Home-Workout, das Trainieren von zuhause aus,

kann ein guter Lösungsansatz sein, erst einmal in Bewegung zu kommen und dadurch seine Motivation, Sport zu treiben, Stück für Stück (wieder) aufzubauen. Die Vielzahl heute verfügbarer, digitaler und zumeist kostenloser Helfer kann den Weg dorthin ungemein erleichtern.

Fitness-Apps, Youtube & Co.

Bauch-Beine-Po, Zumba oder Yoga – In so vielfältiger Art und Weise, wie sich Bewegung ausdrücken kann, so vielfältig sind heutzutage auch die digitalen Angebote, über die sich diese Sportarten ins eigene Wohnzimmer holen lassen. Fitness-Apps wie z. B. die App *Cyberobics* ermöglichen es ihren Kunden, sich zu Live-Kursen dazuschalten. Trotz räumlicher Distanz schaffen sie so ein Gefühl von Nähe, Gemeinschaft und persönlicher Betreuung. Darüber hinaus stellen viele Trainer ihre Workout-Videos auf Plattformen wie z. B. *YouTube*. Das Trainieren mit diesen Videos ist nicht nur kostenlos, sondern kann auch rund um die Uhr erfolgen. Nicht zuletzt bieten auch einige Fitnessstudio-Ketten verschiedene Trainings, bspw. über *Skype* an.

Sport und Ernährung: Die Kombination macht's
Im Endeffekt ist es egal, für welche Art von Bewegung, ob drinnen oder draußen, Sie sich entscheiden. Letztendlich zählt nur, dass Sie sich bewegen. Und auch wenn Sie sich durch regelmäßigen Sport das eine oder andere Stück Kuchen mehr gönnen können, ohne gleich zuzunehmen, so ist eine gesunde und damit ausgewogene Ernährung mindestens genauso wichtig. Denn erst die Kombination aus ausreichend Bewegung und gesunder Ernährung verhilft dazu, auch bis ins hohe Alter fit und vital zu bleiben – körperlich sowie geistig.



Vielerorts verwaist: das Fitnessstudio

URTEIL: KLEINREPARATUR

Gemäß einem Urteil des Amtsgerichts Berlin-Mitte unterliegt die Reparatur von Steckdosen der Kleinreparaturklausel. Die Reparatur der Dichtung am Abflussrohr der Toilette und an der Ablaufpumpe der Dusche sind hiervon ausgenommen.

Im zugrunde liegenden Fall hatte eine Vermieterin gegen einen Mieter geklagt, weil dieser sich weigerte, die Kosten für die Reparatur einer Steckdose, der Dichtung am Abflussrohr der Toilette und der Ablaufpumpe der Dusche zu übernehmen. Die Vermieterin begründete ihren Schritt mit der im Mietvertrag enthaltenen Kleinreparaturklausel.

Das Amtsgericht Berlin-Mitte hielt zunächst fest, dass die Kleinreparaturklausel nur wirksam ist, wenn ein Höchstbetrag pro Reparatur von 100 bis 150 Euro und eine Höchstgrenze von acht Prozent der Jahreskaltmiete vereinbart sind.

Im vorliegenden Fall besteht für den Mieter Anspruch auf Kostenerstattung für die Dichtung am Abflussrohr der Toilette und der Ablaufpumpe der Dusche, da der Mieter nicht unmittelbar auf



diese einwirke; der Mieter habe bei der mittelbaren Einwirkung durch die Betätigung der Toilettenspülung keine Möglichkeit, deren Verschleiß- und Alterserscheinung durch einen schonenden Umgang zu minimieren. Dasselbe gilt für die Ablaufpumpe der Dusche, auf die der Mieter keinen Zugriff habe.

Anders schaut es aus bei der Reparatur der Steckdose, die der Kleinreparaturklausel unterliegt. Auf diese habe der Mieter einen häufigen, unmittelbaren Zugriff.

Entschuldigung,
ich habe Ihr Auto
angefahren.

Tel. 0176 111 111 111

DAS GILT ES BEI EINEM UNFALL ZU BEACHTEN

Wer einen Unfall verursacht, muss warten, bis der Geschädigte kommt oder die Polizei eintrifft. Wer einfach wegfährt, riskiert den Versicherungsschutz – auch, wenn er einen Zettel mit den eigenen Personalien hinterlässt.

Wartezeit

Verursacht man einen Unfall mit dem Auto, ist eine Wartezeit von rund 30 Minuten geboten, um zu sehen, ob der Geschädigte auftaucht. Mit dem Warten alleine ist es allerdings nicht getan, wenn man seinen Versicherungsschutz nicht riskieren möchte: Sollte der Geschädigte nicht auftauchen, gilt es die Polizei zu verständigen und abzuwarten, bis diese am Ort des Geschehens eingetroffen ist. Um sich die Wartezeit zu ersparen, kann man auch sofort die Polizei rufen. Lediglich bei Bagatellschäden entfällt die Wartezeit, also bspw., wenn man einen Baum touchiert oder eine Leitplanke berührt und kleine Kratzer hinterlässt.

Zettel

Einfach einen Zettel unter das Wischerblatt zu klemmen, ist unzureichend. Es könnte bspw. vom Wind weggeweht oder von einer anderen Person mitgenommen werden. Auch kann am Ende jeder behaupten, seine Personalien hinterlassen zu haben.

Versicherung

Da es nach einem Unfall oft unmöglich ist, die Schadenhöhe selbst einzuschätzen, empfiehlt es

sich *immer*, die Polizei zu rufen. Andernfalls drohen Führerscheinentzug und eine Geldstrafe, die meist bis zu drei Nettomonatsgehälter hoch ausfallen kann. Die eigene Kfz-Haftpflicht zahlt in diesem Fall zwar den Schaden am anderen Auto, kann aber bis zu 5.000 Euro vom Fahrer zurückfordern. Die Vollkaskoversicherung darf die Regulierung sogar komplett ablehnen.

Verspätet

Es ist ein weit verbreiteter Irrtum zu glauben, dass man 24 Stunden Zeit hat, einen Schaden zu melden. Wer wegfährt und sich einige Stunden nach einem Unfall meldet, kann zwar vor Gericht straffrei ausgehen. Die Vollkasko darf die Übernahme des Schadens aber ablehnen. Daher gilt: Versicherte sind verpflichtet, einen Schaden immer sofort zu melden.

Unbemerkt

Eine der beliebtesten Ausreden vor Gericht, dass man den Schaden angeblich nicht bemerkt hätte, hilft den Allerwenigsten bei absichtlich begangener Fahrerflucht. In den meisten Fällen wird dann nämlich ein Gutachter beauftragt, der in der Regel das Gegenteil feststellt.



WIR GRATULIEREN ...

Gerne wollen wir an dieser Stelle besondere Geburtstage betonen. Bei der Größe unseres Verbandes ist es aber leider nicht möglich, alle Mitglieder namentlich zu würdigen. Deshalb möchten wir die Personen hervorheben, die eine besondere Jahreszahl vollendet haben.

Im 3. Quartal dieses Jahres vollenden 260 Mitglieder das 75. Lebensjahr, 488 Mitglieder das 80. Lebensjahr, 274 Mitglieder das 85. Lebensjahr, und sogar 183 Personen werden 90 Jahre oder noch älter.

An dieser Stelle sagen wir: Herzlichen Glückwunsch und alles Gute für das neue Lebensjahr! Bleiben oder werden Sie gesund!

Besonders gratulieren wir unseren ältesten Mitgliedern, die wir namentlich aufführen:

Aman, Maria	90	Raab, Irma	90	Steffen, Eugenie	96
Albers, Marlene	90	Reimann, Ingeborg	90	Kunsz, Lissi	96
Globisch, Rosa	90	Vornholt, Bernhard	90	Kaiser, Christel	96
Fitzner, Anna-Maria	90	Rosenowski, Christa	90	Neudecker, Ursula	96
Barwig, Josef	90	Dammschütz, Ursula	90	Dürbaum, Brigitte Ursula	96
Grosch, Lore	90	Gagel, Gertrud	90	Hachulski, Agnes	96
Ochs, Mathilde	90	Schäfer, Kurt	90	Grabichler, Paula	96
Kleppner, Elvira	90	Stöckl, Anna	90		
Bayerschmidt, Egidius	90	Brunk, Helma	90	Kohlmann, Erna	97
Quante, Ingeborg	90	Baumgärtner, Gerlinde	90	Hennemann, Hildegard	97
König, Otto	90	Wolf, Christa	90	Müller, Karl	97
Jaax, Helene	90	Mückenheim, Margrit	90	Grüning, Annemarie	97
Gabler, Rudi	90	Alzheimer, Rosa	90	Weichert, Grete	97
Girnius, Ursula	90	Wimmer, Edeltraud	90	Dickeduisberg, Elisabeth	97
Sorg, Robert	90	Inger, Anneliese	90	Herrmann, Hildegard	97
Oetter, Erna	90	Mühlsteff, Gisela	90		
Ladewig, Kaethe	90			Burkhardt, Martha	98
Wildner, Kunigunda	90	Isbrecht, Hildegard	95	Premmer, Helmtrud	98
Schnurpfeil, Waltraut	90	Hilkenbach, Dr.Dietrich	95	Lüber, Wilhelm	98
Roßbach, Rosa	90	Melcher, Lotte	95	Wiesenberg, Liselotte	98
Becker, Herbert	90	Albrecht, Elfriede	95	Weigelt, Elisabeth	98
Kolb, Luise	90	Kehrer, Elfriede	95	Satzky, Edeltrud	98
Waibel, Helmut	90	Wünstel, Leo	95	Grothaus, Ute	98
Keller, Hildegart	90	Göppner, Elfriede	95		
Baumann, Maria	90	Dohmeier, Betty	95	Zickler, Barbara	99
Mayer, Sophie	90	Schön, Margarete	95	Brandenstein, Else	99
Frommann, Gertrud	90	Rüth, Adelheid	95	Goetz, Emma	99
Giebelmann, Erika	90	Großberger, Marianne	95		
Winterberg, Karl	90			Eingang, Hildegard	100
Brösamle, Käthe	90	Will, Ingeburg	96		



[www.ergo.de/
vereine-und
-verbaende](http://www.ergo.de/vereine-und-verbaende)

Unabhängig und mobil bleiben – auch nach einem Unfall.

Als Mitglied im Familien-Wirtschaftsring e.V. können Sie besonders günstigen und speziellen Schutz genießen.

Die Volks-Unfallversicherung mit Notfall-Hilfe bietet weit mehr als finanzielle Sicherheit: einen umfangreichen Beratungsservice, praktische Hilfe- und Pflegeleistungen sowie zahlreiche Fahrdienste.

Haben Sie Interesse?

Dann wenden Sie sich an uns:

ERGO Beratung und Vertrieb AG
ERGO Ausschließlichkeitsorganisation/55plus
Verbandsmanagement
Überseering 45, 22297 Hamburg
Tel 0800 3746-925 (gebührenfrei)

ERGO